

Hohes Venn –

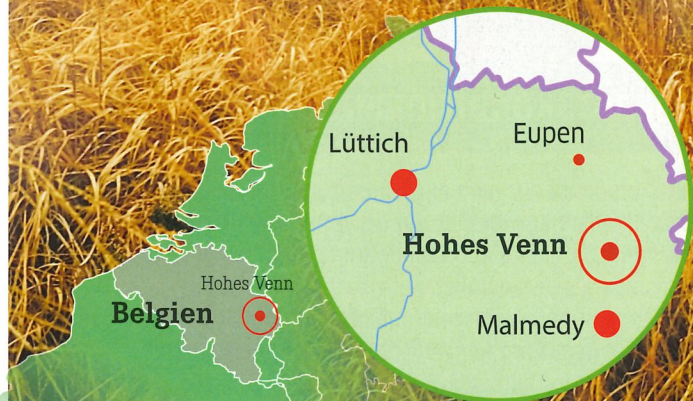
Das magische

Moor

Ostbelgiens

Das Hohe Venn im Osten Belgiens ist eines der größten Hochmoore Europas. Moore sind einzigartige Lebensräume, deren Geheimnisse eher erstaunen als erschrecken.

Text & Fotos: Edda Neitz



Was für eine Überraschung! Gerade strahlte der Himmel noch in herrlichem Königsblau, und nun verdecken graue Nebelschwaden die Sicht. So dicht, dass Büsche und Bäume, an denen der Blick hängenbleiben könnte, nur vage an ihren Konturen zu erkennen sind. Das ist Moor, denke ich. Düster und mystisch. Oder ganz dramatisch – so wie es Annette von Droste-Hülshoff geschrieben hat: „O schaurig ist's übers Moor zu gehen, Wenn es wimmelt vom Heiderauche.“

„Viele kommen wegen des Nebels. Sie mögen die Stimmung, die sich ausbreitet, wenn alles feucht und grau wird“, antwortet Naturführerin Brigitte Hilgers-Jodocy als ich ihr von meiner Anreise von Eupen aus erzähle. Mit jeder Serpentine versank die Umgebung mehr und mehr im Nebel. Im Osten Belgiens, nahe der deutschen Grenze bei Aachen, dehnt sich die von



SEHEN

Obwohl das **Birkhuhn** die Symbolfigur des Hohen Venns ist, sind sie so gut wie nie sichtbar. Selbst die Förster vor Ort bekommen sie kaum zu sehen. Höchstens ihr Fauchen und Zischen während der Balz ist weit zu hören. Die Birkhühner leben **zurückgezogen in Mooren und Heiden**. Während die Männchen einen weißen Tupfer in ihrem Flügelkleid tragen, haben die Weibchen eintönig braunes Gefieder. Und obwohl die Brutgebiete dieser Vennbewohner hermetisch abgeriegelt wird, wird **ihre Population weiterhin kleiner** statt größer. Eine Wende ist nicht in Sicht.

Wäldern, bizarren Tälern und Mooren geprägte Landschaft des Hohen Venns aus. Das Kernstück des Hohen Venns (franz. Hautes Fagnes) ist das rund 500 Quadratkilometer große Hochplateau, das größte Hochmoor Europas. Seit 1957 steht diese Moorlandschaft unter Naturschutz.

Unser Treffpunkt ist am Naturparkzentrum Botrange. In dem Flachbau aus grauem Bruchstein an der Straße zwischen Sourbrodt und Elsenborn befinden sich ein Touristen-Büro und die kleine Ausstellung „Fania“. Neben den Wissenshäppchen über Geologie und Biologie der Moore, die man mit dem Besuch der Ausstellung bekommt, lockt die Cafeteria mit belgischen Fritten, die unvergleichlich besser sind als die üblichen dünnen Pommes-frites-Stäbchen. Doch wir haben erst einmal andere Pläne: eine Moorwanderung mit einer kurzen Anfahrt zur Baraque Michel.

Der höchste Punkt Belgiens

Auf der Fahrt kommen wir am Signal de Botrange vorbei. Unübersehbar überragt ein wuchtiger, 24 Meter hoher Turm die Landschaft. Kenner des Venns nennen ihn „Fagnouls Botrange-Turm“. Es war François Fagnoul aus Ovifat, der um

Malerisches Beiwerk: Flechten wachsen hier überall – auch zwischen den Holzstegen.



1933 den Bau dieses Turms an Belgiens höchster Stelle initiierte. Viel bemerkenswerter ist aber der seltsame Hügel mit einer steilen Betontreppe hinter dem Gebäude. „Butte Baltia“ heißt er. Sein Namensgeber Baron Baltia, ein früherer Generalleutnant in Eupen-Malmedy, hatte sich geärgert, dass Belgiens höchster Punkt nur 694 Meter maß. Also wurde kurzerhand ein Hügel von genau sechs Metern Höhe aufgeschüttet. So kam es, dass nun der höchste Punkt tatsächlich 700 Meter ü. d. M. liegt. Mit dieser kleinen Schwindelei konnten die Belgier bisher gut leben.

Kurz darauf: Ankunft bei der Baraque Michel. 200 Jahre ist es her, dass sich Michel Schmitz bei Nacht und Nebel verirrt. Als Dank für seine Rettung baute er an dieser Stelle eine einfache Hütte, der er seinen Namen gab. Viele Verirrte wurden durch sie gerettet. Über die Jahre hinweg hat sich die Hütte zu einem stattlichen Haus gemausert, das außerdem ein beliebtes Restaurant beherbergt. Während



Die Kapelle Fischbach wurde zur Erinnerung an die Rettung eines Verirrten errichtet.

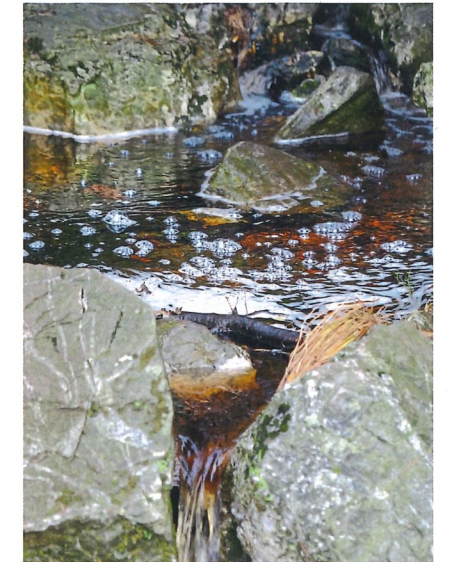


Zum Gedenken an das berühmteste Liebespaar der Venngeschichte: das Kreuz der Verlobten.

auf dem Parkplatz von Baraque Michel viel Trubel herrscht – an den Wochenenden gibt es oft ein regelrechtes Gedränge um Parklücken – empfängt uns ein paar Meter weiter, nach der kleinen Fischbachkapelle, die Weite und Ruhe einer Moorlandschaft, so wie ich sie erwartet habe. Auf einer Schautafel steht, dass Steine und Felsbrocken im Hohen Venn Spuren präkambrischer Gebirge tragen. Eine Zeit, die unvorstellbare 500 Millionen Jahre zurückliegt. Während der letzten Eiszeit vor etwa 10.000 Jahren entstand dieses Hochmoor auf den kargen, wasserstauenden Böden. Dabei hat Hochmoor nichts mit der Höhenlage zu tun, erfahre ich. Der Name bezieht sich auf die speziellen Wachstums-

eigenschaften des Torfmooses, das unter bestimmten Voraussetzungen in die Höhe wächst, dabei alles unter sich begräbt und erstickt und so zu Torf werden lässt.

Vor uns liegt nun ein fast schnurgerader Weg. Rechts und links eine endlos erscheinende gewellte Landschaft, die fern am Horizont von Wäldern gesäumt ist. Im kräftigen Gold-Orange leuchtet das Pfeifengras vom Herbst bis in das späte Frühjahr hinein. Es bedeckt weithin den Boden. „Auch wenn das Pfeifengras wie ein Ureinwohner wirkt, gehört es nicht hierher“, erklärt Brigitte. Es konnte sich nur deshalb weitflächig ausbreiten, weil die Menschen die Moorflächen für Land- und Forstwirtschaft trockenlegten.



Das saure Moorbächlein Herbôfaye windet sich durch ein steiniges Bett.

Poetische Weite im platten Venn.



INFO

Zonen im Hohen Venn

Eine **A-Zone**, wo alle alles dürfen, gibt es nicht. Die **B-Zonen** sind für Wanderer offen, Hunde (auch an der Leine) sind nicht erlaubt. In eine **C-Zone** kommt man nur mit einem anerkannten C-Zonen-Wanderführer, und **D-Zonen** sind grundsätzlich tabu.

Renaturierung der Moorlandschaft

Die Zeiten, als die Bauern mit Torf heizten, sind lange vorbei. Heute wird im Zuge der Renaturierung die Wiederverbreitung von Torfmoos gefördert, und die ehemaligen Torfabbaustellen werden unter Wasser gesetzt. Wie Adern führen schmale Wassergräben an den Wegen entlang. Sie sollen die Entwicklung der ursprünglichen Flora fördern. Hier auf der Rue de la Vecquée, eine Handelsroute aus der Römerzeit und Grenzroute zwischen den Bistümern Lüttich und Stavelot-Malmedy, bedecken dicke, samtweiche Torfmooskissen den feuchten Boden neben dem Schotterweg.

Die stille Schönheit der Moorlandschaft nimmt einen gefangen je länger man auf den Moorpfad entlanggeht. Die Schritte werden langsamer. Es bleibt Zeit zum Schauen. Hier und da knorrige

Moorbirken, denen der saure Moorboden zum Verhängnis wurde. Grenzsteine ragen aus den savannenhohen Grasflächen hervor. Um 1815 – im Zuge des Wiener Kongresses – wurden sie in den Boden gerammt und mit einem eingemeißelten „B“ für Belgien und einem „P“ für Preußen versehen. Als Zeugen für viele Schicksale begegnen uns die Kreuze, die von Mord, Krankheit und Unfällen erzählen. Das bekannteste ist das Croix des Fiancés (Kreuz der Verlobten). Im Winter 1871 verloren zwei junge Menschen die Orientierung und erfroren an dieser Stelle, an der auch unsere Wanderung vorbeiführt. Wir stehen vor einem der vielen Nachfolgekreuze, denn ohne einen Hauch von Romantik und Sinn für Vergangenheit wären die Venn-Kreuze längst in der Landschaft versunken und vergessen. ➤

Auf den Holzstegen wandert Autorin Edda Neitz trockenen Fußes durch das Moorgebiet.



Mitten im Entrée des Naturparkzentrums Botrange liegen - sommers wie winters - brennende Holzscheite im Kamin.

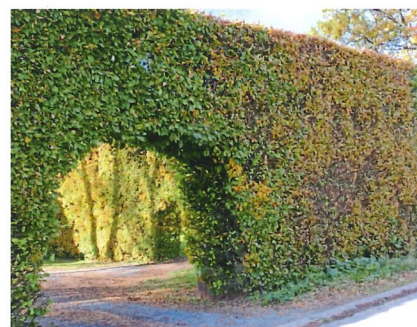
auf dem Wasser tanzen. „Das ist kein Zeichen für Wasserverschmutzung“, klärt Brigitte auf. Anscheinend kann sie meine Gedanken lesen! „Vielmehr zeigen die Schaumkronen, dass hier die Natur ihre Hand im Spiel hat. Lehm und torfiger Untergrund haben sich vermischt“, fügt sie zu meiner Beruhigung hinzu.

Ewige Zeugen

Am uralten Venn-Pfad, der früher die Dörfer Jalhay und Xhoffraix verband, liegen große, kantige Blöcke aus Stein am Wegesrand. „Wir nennen sie Vennwacken“, sagt Brigitte. Genau genommen sind es verwitterungsresistente Quarzite, die aus dem kambrischen Gebirgssockel der Ardennen herausge-

brochen sind. Als wir den Wiesenweg am „Poleur“ entlanggehen, wird die Heide plötzlich bunt. Brigitte spult die ganze Liste der Vennpflanzen ab, die im Frühjahr und Sommer blühen. Sie spricht vom gelben Sonnentau und der Königskerze, den weiß-rosa Tupfen von Moosbeere und Sumpfrosmarin und der schmalblättrigen Wollgraspflanze, deren weißen Lockenköpfchen den rauen Grasflächen etwas Feenhaftes geben.

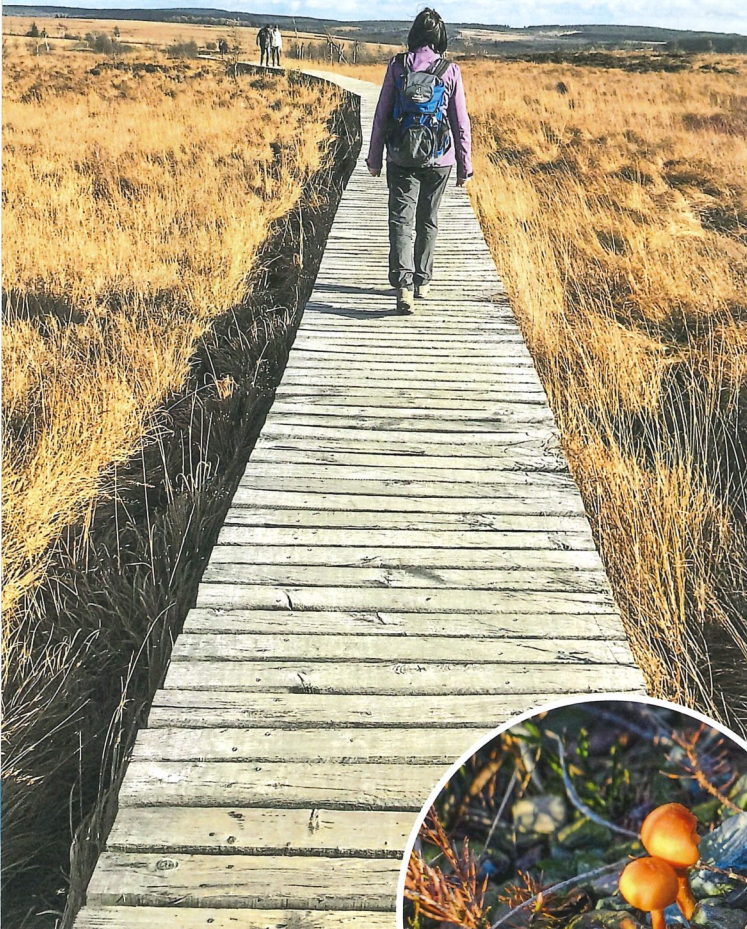
Für unseren Rundweg überqueren wir bei der Baraque Michel die Landstraße N 68 (Eupen-Malmedy). Und wieder erhebt sich eine große Infotafel vor uns - mit Hinweisen, was erlaubt und nicht erlaubt ist. In dieser Zone sind überhaupt keine Hunde zugelassen, nicht einmal angeleint. „Leider nehmen viele Besucher diese Hinweise nicht ernst“, bemerkt meine Naturführerin. Im Venn winden sich die Wege nicht zwischen Bäumen und Wiesen hindurch. Es sind angelegte Wege. Sie führen über aufgeschüttete Schotterpfade und Holzstegen auf Stelzen. Wir gehen nun auf einen dieser schmalen Holzstegen, die sich im Horizont verlieren. „Fagne Wallone“ nennt sich dieser Teil des Venns, ein Gelände, das leicht abfällt und somit noch einmal den Weitblick auf die ganze Pracht dieser eigenwilligen, auch nordisch anmutenden Landschaft freigibt, bevor es entlang der Grasfläche „Les Wés“ wieder zurück zur Baraque Michel geht.



INFO

Xhoffraix

Xhoffraix zählt zu den **alten und schönen Vennedörfern**. Außerdem besticht es mit eindrucksvollen **Buchenhecken**. Sie sind bis zu acht Metern hoch, damit die Wohnhäuser vor Wind und Schneestürmen geschützt sind. Weil die Hecken oftmals so dicht vor dem Haus stehen, sodass kaum Licht ins Haus fallen kann, werden **Fenster- und Torauschnitte in die Hecken geschnitten**.



Goldpilz: ein Lichtblick zwischen Moosen und Gräsern.

Jetzt geht es in den Wald hinein. Der Boden ist morastig, die Baumkronen werden dichter. Wurzeln winden sich wie Schlangen am Boden. Es schmatzt unter den Füßen. Das gehört schließlich zu einer Moorwanderung. Die Sonne bahnt sich ihren Weg durch das Dickicht des Waldes, der Nebel ist verschwunden. Bald überqueren wir eine schmale Brücke, darunter gurgelt das Bächlein Herböfaye. Es könnte ein lieblicher Moment sein, würden nicht die bräunlichen Schaumkronen

Legende

- SZ Start/Ziel
- Wanderroute
- 1 Touren-Höhepunkt
- ★ Sehenswürdigkeit
- Quelle
- P Parkplatz
- Hauptstraße
- Nebenstraße
- Fahweg
- Wanderweg

Europas schönstes Hochmoor

Typ: Rundwanderweg
 Dauer: ca. 3 Std.
 Länge: ca. 10 Kilometer
 Markierung: nicht durchgängig - blaues Rechteck und grünes Kreuz
 Schwierigkeitsgrad: leichte Wanderung, kaum merkbare Höhenunterschiede, Holzstegen können bei Feuchtigkeit glatt und rutschig sein
 Höhendifferenz: ca. 220 Meter
 Beste Wanderzeit: ganzjährig
 Start und Ziel: Parkplatz am Baraque Michel
 Wegbelag: Waldwege, Schotter und Holzstegen - oft sehr morastig

Im bekanntesten Naturreservat Belgiens

Herrlich ist's, übers Moor zu wandern



Lange Strecken auf Holzstegen, schmale Pfade am Bach entlang und weiche Graswege prägen den Rundwanderweg. In seiner Ruhe und Einsamkeit scheint das Hochmoor Stimmungen besonders eindringlich spürbar werden zu lassen.

Wir starten am **Parkplatz Baraque Michel 1**, gehen an der kleinen eingezäunten Weide mit Hochlandrindern vorbei und steuern die daneben liegende kleine **Fischbachkapelle 2** an. An einer Informationstafel treten wir auf eine Freifläche hinaus und folgen vorerst der Markierung „rotes Rechteck“. Vor uns liegt die flache, raue Landschaft mit buschigem Pfeifengras und windkrummen Baumkrüppeln. Die Vennlandschaft auf der rechten Seite gehört zur Schutzzone C. Aber auch die Landschaft links betreten wir nicht, weil es eben Moor ist. Wir kommen an einem Hochsitz mit einer kleinen Aussichtsplattform vorbei. Mit Glück und je nach Jahreszeit erspäht man einen der Brutvögel

(z. B. Sperlingskauz, Rotmilan und Neuntöter). Der folgende Abschnitt führt uns auf der Rue de Vecquée zum **Croix des Fiancés (Kreuz der Verlobten) 3** und einem der **belgisch-preußischen Grenzsteine 4**. Kurz danach biegen wir links ab und gehen eine Weile auf einem sehr schmalen Holzsteg durch den dichten Fichtenwald bis zum Bach Herböfaye. Der Weg ist ein Stück weit sehr morastig. Wir befinden uns auf dem uralten Venn-Pfad zwischen Jalhay und Xhoffraix. Am Wegesrand liegen einige der sogenannten Vennwacken. Sie sind die letzten geologischen Zeugen aus der Zeit des Kambriums. Bald erreichen wir den Abzweig zu einem Weg, der deutlich besser befestigt ist. Er führt zu einer

Kreuzung, an der wir uns links halten. Nach ein paar Hundert Metern auf dem Schotterweg biegen wir an einer (relativ) großen Wegkreuzung rechts ab. Auf der rechten Seite breitet sich die Weite der Heidelandschaft **„Fagne de Polleur“ 5** aus. Am Ende des Weges geht es links auf einem Grasweg entlang, der uns wieder auf einen befestigten Weg führt. Wir wandern nun leicht bergauf auf einem unspektakulären Waldweg, wieder an der Fischbachkapelle vorbei, und überqueren am Parkplatz Baraque Michel die breite Nationalstraße. Links am schmalen Feldweg entlang verläuft ein Holzzaun, dahinter eine der C-Zonen. An das **Croix du Prieur 6** kommen wir

nicht heran. Nach ca. 300 Meter folgen wir links dem Holzsteg „Rundwanderweg“. Vor uns liegt das Fagne Wallone. Hier im Quellgebiet der Hill gluckert es ringsum. Bald führt der Holzsteg nach rechts und endet fast am Waldrand, den wir dann entlanglaufen und **„Les Wés“ 7** umrunden. Bald erreichen wir wieder den Abschnitt mit den Holzstegen, hier gehen wir links über den kurzen Feldweg zurück, Richtung Baraque Michel.



Überall Tümpel und Feuchtgebiete.



Urzeiten, verbunden in Gesteinslagen und Brüchen: die „Vennwacken“

1 Anreisen und orientieren

Mit der Bahn: Ab HBF Aachen verkehrt halbstündlich (am Wochenende stündlich) die Buslinie 14 nach Eupen. Vor dem Bahnhof in Eupen ist die Haltestelle der Buslinie 394 nach Baraque Michel. Die Fahrt dauert ca. 21 Minuten. Der Bus fährt weiter über Sourbrodt bis St. Vith. www.inotec.be

Mit dem Pkw: Auf der A4 über Aachen nach Welkenraedt (Belgien), dann Ausfahrt 38/Eupen nehmen, dort auf die N 68. In langgezogenen Serpentinaugen geht es zum Plateau Hohes Venn. Die N68 führt nach Malmedy, allerdings fährt man nicht so weit. Die Baraque Michel liegt auf der Strecke. Parkplätze sind am Startpunkt vorhanden.

Orientieren: Auf der Internetseite des ostbelgischen Tourismusamtes (www.ostbelgien.eu) findet sich der Hinweis zu dem online-Wanderroutenplaner „GO Ostbelgien“ und das Orientierungssystem „Knotenpunktsystem“. Hierbei hat jede Kreuzung eine Nummer, die auf Holzpfosten markiert ist. Somit kann man sich einen individuellen Weg zusammenstellen und läuft daher nicht Gefahr, sich zu verlaufen.

Tourenhöhepunkte

Stille Landschaft

1 Baraque Michel: Als sich Michel Schmitz 1808 auf seinem Heimweg verirrte, schwor er bei der heiligen Maria, sollte er heil aus dem Moor kommen, werde er genau an diesem Ort eine Hütte zur Rettung Verirrter bauen. Er löste seinen Schwur ein und errichtete dort eine Hütte, die er Baraque Michel nannte (zu Deutsch Michels Hütte). Als 1856 die Landstraße von Eupen nach Malmedy fertiggestellt wurde, wurde Baraque Michel eine Relaisstation der preußischen Postkutschen.

2 Fischbachkapelle: Auch die Fischbachkapelle wurde zur Erinnerung an die Rettung eines Verirrten errichtet. Ihre Glocke läutete jeden Abend, damit Wanderer den Weg finden konnten. Das alles gibt es nicht mehr. Damals wurden in 36 Jahren rund 170 Wanderer gerettet. Ihre Namen standen im „Eisernen Buch“, das bei einem der zahlreichen Brände im Venn verloren ging.

3 Croix des Fiancés (Kreuz der Verlobten) - Vennkreuze: Die Vennkreuze sind die Kleindenkmäler des Venns. Die

ältesten stammen noch aus dem 17. Jahrhundert. Das Kreuz der Verlobten ist das, was am meisten bewegt. Als François Reiff und Marie Solheid im Januar 1871 von Jalhay nach Xhofferay unterwegs waren, um ihre Heiratspapiere zu besorgen, hatte es geschneit, es wehte ein eisiger Wind, und der Neumond sorgte kaum für Licht. Marie stammte aus der Gegend, dennoch verloren sie ihren Weg. Im Leibchen von Marie fand man einen Zettel mit der Handschrift des Verlobten und den Worten: „Marie ist gerade gestorben und ich werde es auch bald tun.“ Während der Schneeschmelze fand man die Leichen zwei Kilometer voneinander entfernt.

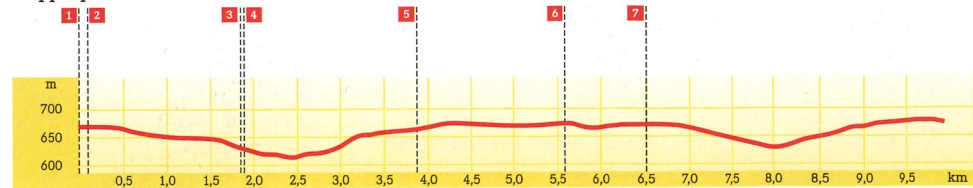
4 Grenzsteine: Unübersehbar ragen die Grenzsteine aus den Heide- und Moorflächen empor. Die meisten stammen aus dem 19. Jahrhundert und tragen die Initialen B für Belgien und P für Preußen. Diese Steinreihe folgt jener Linie, die ab 1815 die Grenze zwischen den Niederlanden und Preußen und ab 1830, als Belgien ein unabhängiges Königreich wird, zwischen Belgien und Preußen war.

5 Fagne de la Polleur: Dieser Teil des Moores besteht aus niedrigen Sümpfen und Torfmooren. Sein besonderes Kennzeichen ist das sogenannte asymmetrische Tal, d. h., der Südhang ist viel steiler als der Nordhang. Das klingt spannend, ist aber (leider) für Laien schwer auszumachen.

6 Croix de Prieur (Kreuz des Priors): Es ist ein Grenzkreuz, dessen Vorgänger 1605 an dieser Stelle errichtet wurde, um die Grenze zwischen dem Fürstbistum Lüttich und der Doppelabtei Stavelot-Malmedy zu markieren.

7 Les Wés: „Les Wés“ bedeutet „Furten“. Hier verliefen über Jahrhunderte hinweg verschiedene Wege, die auf Pfählen und Stegen über dem Moor und den Vennbach Hill schwebten. Viel älter ist die uralte „Via Mansuerisca“ aus der Römerzeit. Sie wurde 1768 wiederentdeckt, als Forstbeamte der Kaiserin Maria Theresia nach einer Wegführung zwischen den Provinzen Limburg und Luxemburg suchten.

Etappenprofil



1 Tipps fürs Hohe Venn und Umgebung

Schlummern: **Hotel Bütgenbacher Hof:** Wellness-Hotel mit exzellenter Küche, Marktplatz 8, Bütgenbach (Belgien), www.hotelbuetgenbacherhof.com; **Hotel La Chaumière du Lac:** kleines familiengeführtes Hotel am See von Robertville, Rue du Barrage 23, Robertville-Ovifat, www.chaumieredulac.be; **Hotel My Hotel:** modernes, neu

gebautes Hotel, das geschmackvoll eingerichtet ist. Es liegt nur einen Steinwurf vom Zentrum des reizenden Städtchens Malmedy entfernt, Rue Devant les Gands Moulins 25, Malmedy, www.myhotel.be
Einkehr und Erleben: **Baraque Michel** ist eine urgemütliche Brasserie. Typisch regionale Speisen und die kleine Auswahl süffiger, belgischer Biere sind ihre Markenzeichen. Geöffnet ist von Do. bis So. Baraque Michel 36, Jalhay,

www.baraquemichel.com; **Naturparkzentrum Botrange:** Die Cafeteria des Naturparkzentrums punktet mit einer guten Auswahl an vegetarischen Gerichten (geöffnet von Di. bis So.). Die Ausstellung „Fania“ zeigt nicht nur Erwachsenen, sondern auch Kindern anschaulich die Entstehung der Moorlandschaft, inklusive Flora und Fauna. Route de Botrange 131, Waimes, www.botrange.be; **Haus Ternell:** Eigentlich ist es ein Ensemble aus drei

Einheiten: im ehemaligen Forsthaus ist ein kleines Naturkundemuseum, im Neubau befindet sich ein modernes Informationszentrum, und in einem alten Bruchsteinhaus hat ein gemütliches Restaurant seinen Platz (geöffnet Mi. bis So.), Ternell 2-3, Eupen, www.ternell.be
Informieren: www.ostbelgien.eu www.belgien-tourismus.de www.naturpark-eifel.de (Deutsch-belgischer Naturpark Hohes Venn) www.eifel.info